

Ihre Story, Ihre Informationen, Ihr Hinweis? [feedback@20minuten.ch](mailto:feedback@20minuten.ch)

Tierschützer besorgt

27. Oktober 2018 11:58; Akt: 28.10.2018 17:13

# Zürcher Gemeinde gibt Tauben zum Abschuss frei

*Oberglatt hat eine Abschussbewilligung für verwilderte Haustauben erlassen. Das sei nicht nur tierethisch bedenklich, sondern auch ineffizient, bemängeln Tierschützer.*

ein aus i

e Gemeinde Oberglatt hat ein Taubenproblem: Schwärme verwilderter Haustauben verursachen hygienische Probleme und ihre Kotablagerungen führen an Bauwerken zu grossen Schäden, wie der Gemeinderat in einer Medienmitteilung schreibt.

Fehler gesehen?

Fehler beheben!

WERBUNG

G R A F F

inRead invented by Teads

Deshalb greift er nun zu einer drastischen Säuberungsmassnahme: Der örtlichen Jagdgesellschaft erlaubt er fortan, den Taubenbestand «durch Abschuss, Einfangen und Vernichten der Bruten» zu reduzieren.

## Kot zum Kaffee

Die Abschussbewilligung soll bis 2025 gelten und geht auf eine entsprechende Verfügung des Kantons zurück. Weil der Bestand an verwilderten Haustauben im

ganzen Kanton «trotz gelockerter Bejagungsvorschriften nicht abgenommen» habe, sei die Bewilligung gerechtfertigt, heisst es darin.

Laut Sandra Markovic, Gemeindeglied von Oberglatt, ist es etwa zu Schäden im Einkaufszentrum Riedmatt gekommen. «Dort mussten gewisse Wände neu gestrichen werden», sagt Markovic. Im letzten Jahr habe man zudem in einem Industriebau die Verkotung der Cafeteria festgestellt. Generell könne in der Region Oberglatt eine Zunahme der Taubenbestände beobachtet werden, so die Gemeindeglied.

### **Jungtiere können verhungern**

Tierschutzorganisationen halten wenig vom Oberglatter Vorgehen. Die Abschussbewilligung sei aus «tierethischer Sicht höchst fragwürdig», sagt Moena Zeller von Tier im Recht (TIR). «Da verwilderte Tauben ganzjährig brüten, nimmt man durch den Abschuss von Adulttieren in Kauf, dass Jungtiere in ihren Nestern verhungern», so die Präsidentin des Stadttaubenvereins Schweiz.

Samuel Furrer, Leiter der Fachstelle Wildtiere beim Schweizer Tierschutz (STS), bemängelt zudem die Ineffizienz der Methode: «Solche Abschussmassnahmen bewirken meist nur kleinräumig etwas und haben auf die Gesamtpopulation wenig Einfluss, solange die Ursache des hohen Bestands nicht bekannt und im Griff ist.»

### **Betreute Taubenschläge sind nachhaltiger**

Die reduzierten Taubenpopulationen erreichten nämlich in kürzester Zeit wieder die alte Populationsgrösse. «Durch Abschuss entstehende Lücken werden in kürzester Zeit durch Jungtiere gefüllt», so Furrer. Nicht selten habe infolge der Tötung von Stadttauben sogar eine Zunahme der Population beobachtet werden können, wie Zeller anfügt.

Gute Erfahrungen machten Tierschützer hingegen mit der Errichtung betreuter Taubenschläge. Dabei füttert ein Taubenwart die Tiere, reinigt die Ställe und tauscht, wenn notwendig, Eier durch Gipsattrappen aus. Gemäss Angaben des STS können damit rund 80 Prozent der jährlich anfallenden Kotmengen zentral gesammelt, die Tauben gesund ernährt, Krankheiten frühzeitig bekämpft und die Vermehrung kontrolliert werden. «So lässt sich der Bestand regulieren, ohne Tierleid zu verursachen», sagt Furrer.

### **«Abschussbewilligung nur in Ausnahmefällen»**

Die Regelung der Fragen, ob Tauben geschossen werden dürfen, und falls ja, unter welchen Bedingungen, ist Sache der Kantone. Nach Ansicht von TIR schützt das Gesetz die Haustauben zu wenig. «Eine Abschussbewilligung sollte nur in Ausnahmefällen, zum Beispiel bei Krankheit oder Verletzungen der Tauben, erteilt werden», sagt Zeller.

Die Gemeinde Oberglatt will indes nicht nur auf die harte Tour setzen: So berate man in Zusammenarbeit mit der Jagdgesellschaft betroffene Liegenschaftsbesitzer, wie Schäden durch verwilderte Haustauben vermieden werden können – auch ohne die Tauben zu erlegen, wie Gemeindeglied Markovic sagt. «Aber dort, wo Vergrämungs- und Reduktionsabschüsse getätigt werden müssen, wollen wir für die örtliche Jagdgesellschaft die notwendige, rechtliche Grundlage schaffen.» Die Abschüsse sollten jedoch so diskret wie möglich und ohne Belästigung der Einwohnerschaft erfolgen.